

Vorwort zur 5. Auflage

Mit dem vorliegenden Übungsbuch entsprechen Autoren und Verlag einem vielfach geäußerten Wunsch der Leser des zugrunde liegenden Studienbuches „Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft“. Die Fragen des Übungsbuches sind identisch mit den am Ende jedes Kapitels im Studienbuch aufgeführten Fragen. Die Antworten orientieren sich am präsentierten Lehrstoff, gehen aber gelegentlich auch etwas darüber hinaus. Es sei betont, dass die Lösungen zum Teil lediglich als *Lösungsvorschläge* zu interpretieren sind. Intention der Verfasser ist es, mit diesem Ergänzungsband Anregungen zur Vertiefung der im Studienbuch dargestellten volkswirtschaftlichen Grundinformationen, Zusammenhänge und Probleme zu geben.

Mit der 5. Auflage wurde das Übungsbuch an die Überarbeitungen, Erweiterungen und Aktualisierungen der 18. Auflage des Studienbuches angepasst. Daneben wurde der Einsatz grafischer Darstellungen gegenüber früheren Auflagen verstärkt, wobei ein Großteil der Abbildungen mit Hilfe des Computerprogramms „Basistraining Volkswirtschaft“ erzeugt wurde, das als CD dem Studienbuch in der 18. Auflage beiliegt. Dieses von den Autoren entwickelte Programm bietet ergänzend ein umfangreiches interaktives Tutorium zu den makro- und mikroökonomischen Schwerpunkten des Studien- und Übungsbuches mit über 100 interaktiven Grafiken.

Berlin, Dortmund, Eisenach

im Juni 2006

Arbeitsaufgaben und Lösungen zum 1. Kapitel: Grundtatbestände von Wirtschaftsgesellschaften

Aufgabe 1:

Definieren Sie folgende Begriffe:

- | | |
|-------------------|------------------|
| a) Produktion | e) Kapital |
| b) Güter | f) Investitionen |
| c) Knappheit | g) Institution |
| d) Arbeitsteilung | |

Lösung zu Aufgabe 1:

- a) Als **Produktion** bezeichnet man den von Menschen gelenkten Entstehungsprozess von Gütern (Sachgüter und Dienstleistungen).
- b) Ein **Gut** ist ein Mittel zur Bedürfnisbefriedigung.
- c) **Knappheit** bedeutet, dass Güter nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, um (kostenlos) alle Bedürfnisse zu befriedigen.
- d) Als **Arbeitsteilung** bezeichnet man die Auflösung einer Arbeit in Teilverrichtungen. Man unterscheidet häufig zwischen der innerbetrieblichen bzw. technischen Arbeitsteilung, die Arbeitsprozesse zerlegt, und der zwischenbetrieblichen oder gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die den gesellschaftlichen Arbeitsprozess nach Produkten gliedert.
- e) Das **Kapital** ist einer der volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren; es umfasst den Bestand an produzierten Produktionsmitteln (Maschinen, Gebäude, Infrastruktur).
- f) Eine **Investition** erhöht den Kapitalbestand, sie erweitert die Produktionskapazitäten.
- g) Eine **Institution** ist ein System von wechselseitig respektierten Regeln und ihrer Garantieinstrumente, sie spart Transaktionskosten.

Aufgabe 2:

Diskutieren Sie die Wechselbeziehung zwischen Bedürfnissen und Produktion anhand von Beispielen. Welche Rolle spielt die Werbung in diesem Zusammenhang?

Lösung zu Aufgabe 2:

Bedürfnisse sind Gefühle des Mangels, die von dem Wunsch begleitet sind, den Mangel zu beseitigen. Diese Bedürfnisse bestehen in Form allgemeiner Grundbedürfnisse und darüber

hinausgehender Bedürfnisseebenen in unspezifischer Form für alle Menschen. So existieren z.B. das Bedürfnis Hunger und Durst oder das Bedürfnis nach Unterhaltung, Abenteuer und Freiheit, unabhängig von konkreten Gütern oder Werbestrategien. Erst mit der Produktion von Gütern kann sich das Bedürfnis konkretisieren; man spricht dann auch von Bedarf. Mit der Pizza-Produktion z.B. wird das allgemeine Verlangen, den Hunger zu beseitigen, in ein Pizzabedürfnis konkretisiert, oder mit der Produktion eines bestimmten Films wird das allgemeine Unterhaltungsbedürfnis zu einem speziellen Filmbedürfnis. Umgekehrt setzt die Produktion die Vermutung der Existenz bestimmter Bedürfnisse voraus. Ein Unternehmer wird dann z.B. Mountain-Bikes produzieren, wenn er erwartet, damit Bedürfnisse zu befriedigen, sei es das Bedürfnis nach Abenteuer, Naturerlebnis oder Prestige.

Die Werbung unterstützt und verstärkt diese Abhängigkeiten und informiert darüber, dass Produkte vorhanden sind und dass diese Produkte bestimmte Bedürfnisse befriedigen können, dass z.B. eine bestimmte Zigarettenmarke neben dem Bedürfnis nach Rauchen das Bedürfnis nach Freiheit und Abenteuer befriedigt. In welchem Umfang Bedürfnisse erst durch Produktion von Gütern und durch Werbestrategien geschaffen werden, kann nicht beurteilt werden.

Aufgabe 3:

Warum entstehen im Rahmen von Tauschprozessen Transaktionskosten?

Lösung zu Aufgabe 3:

Im Rahmen von Tauschprozessen entstehen Transaktionskosten, weil Tauschprozesse von Unsicherheit gekennzeichnet sind: Für die Tauschpartner ist im Prinzip unsicher, ob sich der Tausch lohnt. Daher werden Informationen eingeholt, um die Vorteilhaftigkeit des Tauschs (der Transaktion) beurteilen zu können. Diese Kosten der Einholung von Informationen werden als Transaktionskosten bezeichnet.

Aufgabe 4:

Warum führt Arbeitsteilung zur Notwendigkeit von Leistungsanreizen und Hierarchien?

Lösung zu Aufgabe 4:

Mit Arbeitsteilung ist hier die arbeitsteilige Verbundproduktion gemeint. Die Produktion wird, wie im Stecknadelbeispiel von *Adam Smith*, in Teilverrichtungen zerlegt. In diesem Fall muss ein Leistungsanreiz geschaffen werden, weil die Menschen nicht mehr das produzieren, was sie konsumieren, und nicht mehr das konsumieren, was sie selbst produzieren. Es muss also für

den Produzenten z.B. von Stecknadelköpfen ein Anreiz geschaffen werden, diese zu produzieren. Übliche Mittel sind Leistungslöhne und Beförderungen bzw. Androhungen von Entlassungen. Neben der Schaffung von Leistungsanreizen muss in der arbeitsteiligen Verbundproduktion der Gesamtprozess der Produktion aufeinander abgestimmt werden. Dies setzt voraus, dass eine Stelle oder mehrere Stellen anderen Ebenen Anweisungen erteilen können. Damit entstehen Hierarchien, also Unterordnungen und Überordnungen. Der unmittelbare Produzent kann nicht mehr nach eigenem Gutdünken arbeiten, sondern muss Handlungsanweisungen folgen.

Aufgabe 5:

Diskutieren Sie Vor- und Nachteile der Arbeitsteilung.

Lösung zu Aufgabe 5:

Hierüber sind viele Bücher geschrieben worden, aber die wesentlichen Punkte lassen sich wie folgt zusammenfassen. Die **Vorteile** der Arbeitsteilung sind folgende: Die Arbeitsteilung ermöglicht den Einsatz spezialisierter Maschinen und damit die Produktion in großen Losgrößen; die Spezialisierung auf wenige Tätigkeiten erhöht die Schnelligkeit und die Geschicklichkeit, mit der diese Tätigkeiten ausgeführt werden können; und Menschen mit den unterschiedlichsten Fertigkeiten können unterschiedlich im Produktionsprozess eingesetzt werden, sodass ihre speziellen Fertigkeiten am besten genutzt werden. Die Vorteile der Arbeitsteilung liegen mithin in einer Steigerung der Effizienz der Produktion. Mit der Arbeitsteilung sind indes auch erhebliche **Nachteile** verbunden: die Arbeit wird fremdbestimmt, dies begründet die Notwendigkeit von Hierarchien und die Schaffung von Leistungsanreizen. Da nur noch Teile gefertigt werden, geht die Beziehung des Produzenten zum Arbeitsprodukt verloren, und produktive Fähigkeiten verkümmern. Hinzu kommt, dass die Notwendigkeit einer straffen Arbeitsdisziplin, die einseitige Beanspruchung der Beschäftigten und das vorgegebene Arbeitstempo in der Regel die Arbeitslust vermindern. Schließlich schafft Arbeitsteilung Abhängigkeiten der Menschen und Betriebe voneinander, die in Krisenzeiten zu Versorgungsproblemen führen können. Der wesentliche Nachteil der Arbeitsteilung ist aber die Verkümmern der produktiven, selbst bestimmten Fähigkeiten der Menschen.

Aufgabe 6:

Was sind die zentralen Bausteine eines Wirtschaftssystems?

Lösung zu Aufgabe 6:

Zentrale Bausteine eines Wirtschaftssystems sind der Koordinationsmechanismus und die Eigentumsordnung für Produktionsmittel. Bezüglich des Koordinationsmechanismus unterschei-

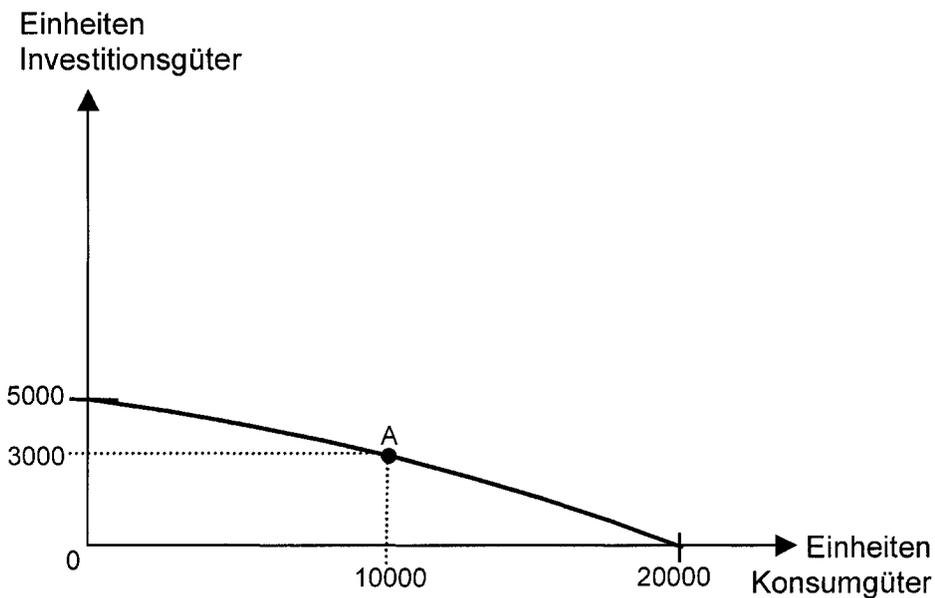
det man die zentrale Planung von Produktion, Distribution und Konsum und die dezentrale Planung von Produktion, Distribution und Konsum im Markt. Bezüglich der Eigentumsordnung unterscheidet man vor allem das Privateigentum und das Gemeineigentum. Bisweilen wird als dritter Baustein die Motivationsstruktur verwendet. Hier unterscheidet man Tradition, Eigennutz, Altruismus und Zwang. Meist wird indes auf diese Differenzierung verzichtet.

Aufgabe 7:

In einer Volkswirtschaft kann bei Einsatz sämtlicher Produktionsfaktoren eine Produktion von 5000 Einheiten Investitionsgütern oder 20000 Einheiten Konsumgütern erstellt werden. Stellen Sie das Wahlproblem dieser Volkswirtschaft mit Hilfe der volkswirtschaftlichen Transformationskurve dar.

Lösung zu Aufgabe 7:

Hierzu ist die volkswirtschaftliche Transformationskurve zu zeichnen. Wir tragen auf der einen Achse die maximale Produktion von 5000 Einheiten Investitionsgütern und auf der anderen Achse die maximale Produktion von 20000 Einheiten Konsumgütern ein. Die Verbindungslinie stellt die volkswirtschaftliche Transformationskurve dar. Diese Volkswirtschaft kann bzw. muss also wählen, ob sie 5000 Einheiten Investitionsgüter oder 20000 Einheiten Konsumgüter oder beliebige Kombinationen auf der Transformationskurve, z.B. 3000 Einheiten Investitionsgüter und 10000 Einheiten Konsumgüter (Punkt A), herstellt.



Aufgabe 8:

Zeigen Sie anhand von Beispielen, in welchen Formen Transaktionskosten entstehen und zeigen Sie, was die Höhe der Transaktionskosten bestimmt.

Lösung zu Aufgabe 8:

Die Beispiele sollten gleichzeitig die Bestimmungsgründe der Transaktionskosten erhellen.

Wenn man einen Bleistift kaufen will, wird man in der Regel in das nächste Schreibwarengeschäft gehen und nach allenfalls sehr kurzen Qualitätsvergleichen einen Bleistift kaufen. Die Transaktion ist wenig komplex und wenig wichtig. Wenn man ein Fahrrad kaufen will, wird man in der Regel Informationen über die Qualität verschiedener Fahrradmodelle einholen – durch das Lesen von Testzeitschriften, durch Fragen und durch Testen – und man wird Preise und Garantiebestimmungen vergleichen und vielleicht auch die Qualität der Werkstatt beurteilen. Diese Transaktion ist von mittlerer Komplexität und Wichtigkeit. Wenn man über die Wahl von Studienfach und Studienort entscheiden will, wird man sich sehr gründlich über die Inhalte des Studiums und des möglichen Berufs informieren, man erfragt die Arbeitsmarktchancen, die Gehaltsmöglichkeiten und die Bedingungen von Weiterbildung und schließlich holt man Informationen über Leistungen, Kosten und Reputation verschiedener Universitäten ein. Diese Transaktion ist sehr komplex und unsicher und zugleich von hoher Relevanz.

Transaktionskosten hängen ab von der Unsicherheit und Komplexität von Tauschbeziehungen und von der Bedeutung für denjenigen, der diese Tauschbeziehung eingehen will.

Aufgabe 9:

Bewerten Sie die Prinzipal-Agent-Problematik und nennen Sie Institutionen, die zu ihrer Lösung beitragen können.

Lösungen zu Aufgabe 9:

Die Prinzipal-Agent-Problematik ist eine zentrale Problematik von Tauschbeziehungen, bei denen die Tauschpartner über einen unterschiedlichen Kenntnisstand bezüglich der Qualität des Tausches verfügen. Dies ist deswegen problematisch, weil der Auftraggeber (der Prinzipal) die Qualität der Leistungen des Auftragnehmers (des Agenten) nicht gut beurteilen und kontrollieren kann und daher Gefahr läuft, vom Agenten übervorteilt zu werden, weil dieser in der Regel opportunistisch handelt. Institutionen, die zu einer Lösung dieses Problems beitragen können, sind die Reputation des Agenten oder der Markenname des Produkts, sind Garantien und/oder Haftungen des Agenten, sind Erfolgsbeteiligungen oder auch die Stärkung der intrinsischen

Motivation des Agenten durch die Formulierung und Setzung von Berufsnormen oder Berufsethiken.

Aufgabe 10:

Nennen und erläutern Sie die zentralen Fragen, die der Koordinierungsmechanismus einer Volkswirtschaft beantworten muss.

Lösung zu Aufgabe 10:

Der Koordinierungsmechanismus einer Volkswirtschaft muss im Wesentlichen drei zentrale Fragen beantworten: Was soll produziert werden? Wie soll produziert werden? Und für wen soll produziert werden? Der Koordinierungsmechanismus bestimmt also, welche Güterarten in welchen Mengen hergestellt werden, welche Produktionsfaktoren in welcher Kombination und wo eingesetzt werden sollen, und wer was und wie viel vom Produktionsergebnis erhält.

Arbeitsaufgaben und Lösungen zum 2. Kapitel: Funktionsweise der Marktwirtschaft (Überblick)

Aufgabe 1:

Worauf gründet sich die Vorstellung von der prinzipiellen Optimalität der kapitalistischen Marktwirtschaft?

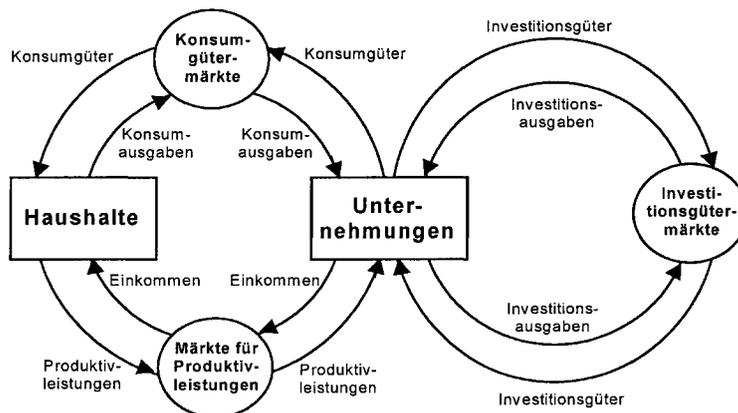
Lösung zu Aufgabe 1:

Ein Wirtschaftssystem braucht ein gut funktionierendes Informationssystem, das Informationen darüber liefert, was und wie produziert werden soll, und ein gut funktionierendes Sanktionssystem, das die Wirtschaftssubjekte dazu anhält, diesen Informationen zu folgen. Und weil die kapitalistische Marktwirtschaft in Form des Marktmechanismus (Preismechanismus) über ein sehr gutes Informationssystem und in Form des Privateigentums über ein sehr gutes Sanktionssystem verfügt, funktioniert die kapitalistische Marktwirtschaft optimal in dem Sinne, dass bislang effizientere Informations- und Sanktionssysteme nicht existieren.

Aufgabe 2:

In einer Volkswirtschaft gebe es nur Unternehmungen und private Haushalte. Die Unternehmungen produzieren Konsum- und Investitionsgüter, die Haushalte liefern Arbeitskraft und sonstige Produktivleistungen an die Unternehmungen. Zeichnen Sie den entsprechenden Wirtschaftskreislauf.

Lösung zu Aufgabe 2:



Für diesen Sachverhalt muss die einfache Kreislaufdarstellung ergänzt werden um die Lieferung und Finanzierung von Investitionsgütern in und zwischen Unternehmen. Im Unterschied zum einfachen Wirtschaftskreislauf wird jetzt der Investitionsgütermarkt, der im Angebot von und der Nachfrage nach neuem Realkapital besteht, aus den Märkten für Produktivleistungen herausgelöst und gesondert betrachtet.

Aufgabe 3:

Erläutern Sie die Vorgänge, die in einer marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft durch eine Nachfragersteigerung nach Automobilen ausgelöst werden. Zeigen Sie an diesem Beispiel, wie in einer Marktwirtschaft über die Fragen des „Was“, „Wie“ und „Für wen“ der Produktion entschieden wird.

Lösung zu Aufgabe 3:

Steigt die Nachfrage nach Automobilen, so wird im Regelfall zunächst die Produktion ausgedehnt – die Kapazitäten werden also besser ausgelastet. Je näher die Unternehmen an die Kapazitätsgrenze gelangen, umso wahrscheinlicher werden Erhöhungen des Automobilpreises. Er kann aber auch zunächst konstant bleiben, wenn sich infolge der Fixkostendegression eine Senkung der Stückkosten ergibt. Jedenfalls steigt der Gewinn der Automobilproduzenten, und dies ist Indikator für eine weitere Ausdehnung der Produktion und später auch der Produktionskapazitäten. So bestimmt die Nachfrage das „Was“ der Produktion.

Mit zunehmender Produktion von Automobilen muss die Nachfrage nach Produktionsfaktoren – Arbeit, Material, Energie usw. – ausgeweitet werden. Nachfolgend steigen auch hier die Preise, allerdings je nach Knappheitsverhältnissen und technischen Produktionsbedingungen in unterschiedlicher Weise. Da die Automobilproduzenten nach minimalen Produktionskosten streben, werden sie nachfolgend die Produktionsmethoden entsprechend anpassen, z.B. Arbeit durch Maschinen und Energie ersetzen. So bestimmt die Nachfrage letztlich auch das „Wie“ der Produktion.

Da die Preise der Produktionsfaktoren, also die Faktorentgelte wie Löhne und Zinsen, Einkommen darstellen und diese Einkommen Kaufkraft bedeuten, bestimmt die Nachfrage auch das „Für Wen“ der Produktion.

Aufgabe 4:

Nehmen Sie Stellung zu folgender These: „Der marktwirtschaftliche Koordinierungsmechanismus sorgt dafür, dass diejenigen Güter produziert werden, die den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen. Es herrscht also Konsumenten-souveränität.“

Lösung zu Aufgabe 4:

Unter Konsumentensouveränität versteht man den Tatbestand, dass die Produktion und das Produktionsortiment durch die Konsumentenpräferenzen gesteuert werden. Diese für Marktwirtschaften prinzipiell richtige Vorstellung wird in obiger These indes zu ausschließlich und zu weit reichend behauptet. Einige Relativierungen und Präzisierungen sind vorzunehmen: Maßgeblich sind nicht die Präferenzen der gesamten Bevölkerung, sondern die Präferenzen der kaufkräftigen Konsumenten.

Es ist zwar nicht festzustellen, in welchem Umfang die Bedürfnisse durch Produktion und Werbung quasi erst geschaffen werden, aber dass dies wenigstens partiell der Fall ist, wird überwiegend akzeptiert.

Bei Existenz externer Effekte versagt der Steuerungsmechanismus über die Konsumentenpräferenzen ebenfalls partiell, weil die externen Effekte im Nachfragekalkül des Konsumenten keine Rolle spielen. Beispielsweise werden Autos produziert und gekauft, weil sie den Konsumentenpräferenzen entsprechen, aber die bei der Nutzung entstehende Luftverschmutzung entspricht nicht den Konsumentenpräferenzen.

Auch bei öffentlichen Gütern versagt der Steuerungsmechanismus. In diesem Fall besteht zwar die individuelle Präferenz für das öffentliche Gut, z.B. Sicherheit oder saubere Luft, aber der rational (egoistisch) handelnde Konsument ist nicht bereit, eine kaufkräftige Nachfrage zu entfalten. Er hofft, als Trittbrettfahrer (Free Rider) unentgeltlich in den Genuss solcher Güter zu kommen, denn wenn sie einmal vorhanden sind, fließen sie allen Mitgliedern der Gesellschaft zu, ob sie dafür bezahlt haben oder nicht (Nichtausschlussprinzip).

Aufgabe 5:

Nennen Sie Beispiele für das Auseinanderfallen von privaten und sozialen Kosten und Erträgen. Welche Probleme werden durch die Unterschiede zwischen privaten und sozialen Kosten und Erträgen aufgeworfen?

Lösung zu Aufgabe 5:

Standardbeispiel für das Auseinanderfallen von privaten und sozialen Kosten und Erträgen, auch externe Effekte genannt, ist der Umweltbereich. So gibt es hier zahlreiche Beispiele dafür, dass die sozialen Kosten die privaten Kosten einer Aktivität übersteigen: Der Autofahrer z.B. bezahlt für sein Auto, aber nicht für die Verunreinigung der Luft und für das Waldsterben. Oder der Zeitungleser bezahlt die Zeitung, aber nicht die Verunreinigung der Flüsse, die bei der Papierherstellung entsteht. Oder der Landwirt bezahlt für Düngemittel und Pestizide, aber nicht für die Zerstörung einer artenreichen Flora und Fauna oder die Belastung des Grundwassers. Auch für den umgekehrten Fall, dass die sozialen Erträge private Erträge übersteigen, bietet

der Umweltbereich Beispiele: Der private Ertrag des Bergbauern ist sein Heu, der soziale Ertrag ist das Heu plus die Erhaltung der Bergwelt. Oder Ähnliches gilt für den Waldbesitzer: Der private Ertrag ist das Holz, der soziale Ertrag ist das Holz plus eine schöne Landschaft und ein gutes Klima.

Durch das Auseinanderfallen von privaten und sozialen Kosten und Erträgen versagt in diesen Bereichen der Markt als Koordinierungsmechanismus. Es wird nicht gemäß den Konsumentenpräferenzen produziert, weil die sozialen Kosten bzw. Erträge in den Wirtschaftsrechnungen der privaten Wirtschaftssubjekte keine Rolle spielen.

Aufgabe 6:

Warum muss der Staat die Produktion des öffentlichen Gutes „Grundlagenforschung“ organisieren?

Lösung zu Aufgabe 6:

Zunächst sollte thematisiert werden, warum die „Grundlagenforschung“ ein öffentliches Gut ist. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung bestehen überwiegend aus Informationen. Und das Gut Information ist, unabhängig von seinem Inhalt, durch Nicht-Rivalität im Konsum gekennzeichnet: Die Information verbraucht sich nicht im Konsum, kein Konsument ist weniger informiert, wenn die Information auch anderen Konsumenten zufließt. Darüber hinaus ist das Gut Information, wiederum unabhängig von seinem Inhalt, dadurch gekennzeichnet, dass Eigentumsrechte sehr schwierig durchgesetzt werden können, jedenfalls viel schwieriger als Eigentumsrechte an Sachen. Diese Schwierigkeit verstärkt sich mit dem Allgemeingrad von Informationen: Ein Ausschluss vom Konsum der Information etwa der „Relativitätstheorie“ ist nicht möglich. Daher ist die Grundlagenforschung ein öffentliches Gut.

Anschließend sollte thematisiert werden, warum der Staat die Produktion dieses Gutes organisieren muss. Wenn Nicht-Rivalität im Konsum besteht, ist es nicht sinnvoll, Preise für dieses Gut zu verlangen, weil Ressourcen im Konsum nicht verbraucht werden. Und wenn ein Ausschluss vom Konsum der Information für Nicht-Zahler nicht möglich ist, dann ist es auch nicht möglich, Preise durchzusetzen. Es ist also weder sinnvoll noch möglich, dass der Markt die Produktion des Gutes Grundlagenforschung übernimmt. Da die Produktion des Gutes aber sinnvoll und erwünscht ist, muss der Staat eine kollektive Finanzierung der Produktion organisieren.

Aufgabe 7:

Warum ergibt sich in marktwirtschaftlichen Ordnungen in der Regel eine ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen?